

Dieser Totholzgarten ist ein begeh- und erlebbares Biotop. Absterbendes, totes und sich allmählich zersetzendes Holz bietet Lebensraum für eine Fülle von Pilz-, Tier- und Pflanzenarten. Mit etwas Zeit und Geduld gibt es hier jede Menge zu entdecken.

Totholz als Lebensraum

Von A wie Ameisenbunkkäfer bis Z wie Zunderschwamm

Für zwei von drei **Waldvogelarten** sind tote Bäume eine Existenzgrundlage: als Wohnraum, Nahrungsquelle oder Kommunikationshilfe (zum „Trommeln“ für Spechte).

Zahllose **Insektenarten**, wie z.B. Rindenzwanzen, Kamelhalsfliegen, Holzwespen und Wildbienen sind auf Totholzstrukturen angewiesen, aber z.B. auch viele Schneckenarten hängen von ihnen ab.

Baumhöhlen, besonders aber die sich erst über Jahrzehnte hinweg entwickelnden sog. „Mulmhöhlen“, stellen wegen der besonderen Vielfalt ihrer **Käferfauna** wahre biologische Schatzgruben dar.

Den größten Beitrag zur Holzzersetzung im Ökosystem Wald leisten **Pilze**. Allein auf toten Buchenstämmen wurden schon über 250 verschiedene Pilzarten nachgewiesen.

Der Totholzgarten wurde von der Stadtgärtnerei Schwabach angelegt. Die Bäume mussten aus Gründen der Verkehrssicherheit im Stadtbereich gefällt werden. Der Standort hier im Landschaftspark Süd wurde bewusst nahe der benachbarten Vogelschutzanlage gewählt, weil auch dort Totholz vorhanden ist.

Für Tausende von Insekten und andere wirbellose Tiere, für Pilze, Flechten, Moose und Algen ist Totholz Lebensraum und Nahrungsquelle zugleich.

Diese **Schwefelfliege** der Gattung *Xylota* lebt als Larve in frischem, noch feuchtem Totholz zu meist unter der Rinde.



Es gibt mehrere Arten von **Bockkäfern**, die wehrhafte Wespen nachahmen (Mimikry) und sich so vor Fressfeinden schützen.

Ein **Schwefelporling** an einer Weide am Nadersbach: Der markante Baumpilz sieht nicht nur schön aus, sondern ist ein selbst ein kleines Biotop. Gleich mehrere Insektenarten sind auf sein Fruchtfleisch spezialisiert.



Totholz ist auch die Lebensgrundlage von zahlreichen Arten, die nicht direkt vom Totholzabbau leben.



Der **Linden-Prachtkäfer** lebt in frisch abgestorbenen Linden-Totholz. In Schwabach und in seiner weiteren Umgebung ist dieses Käferjuwel sehr selten geworden, da besonders anbrüchige Linden meist schnell entfernt werden.



Der **Schuppige Porling** an einem Spechtbaum im Stadtpark

Aufgrund der bis vor wenigen Jahren üblichen forstlichen Intensivnutzung ist Totholz in unseren Wirtschaftswäldern selten geworden. So ist es nicht verwunderlich, dass viele Tier- und Pflanzenarten, die auf Totholz als Lebensraum angewiesen sind, **vom Aussterben bedroht** sind.

Und noch ein Tipp:

Eine Totholzanlage - auch wenn es nur eine Ecke im Garten mit Astholz und Baumabschnitten ist - lässt sich mit vergleichsweise geringem Aufwand und relativ kostengünstig erstellen. Somit bietet sie sich als eine gute Möglichkeit an, Lebensräume zu schaffen bzw. zu ihrer Aufwertung beizutragen.

Totholz ist Leben



Texte:
Dr. Roland Lindacher,
Dr. Jürgen Schmidt
Fotos:
Dr. Jürgen Schmidt
Gestaltung:
Dr. Roland Lindacher -
LOGO computer+grafik,
Kunreuth (2008)